

des Deutschen Volkes an besonders begabte Studenten.¹⁰

Das Fürsorgeamt – eine weitere Institution der Studentenhilfe – arbeitete eng mit der „Mensa Academica“, einer Senatskommission, zusammen, die seit 1920 für die Einrichtung und den Betrieb der Mensa zuständig war. Noch zu Beginn des Jahres 1920 wurden etwa 1000 Studenten in der städtischen Volksküche in der Weberstraße versorgt, die nur 285 Sitzplätze anbieten konnte und deren eigentlicher Zweck durchaus nicht darin bestand, nahezu ausschließlich Universitätsangehörige zu verpflegen. Folgerichtig hatte die Volksküchenkommission des Stadtrats bereits Anfang 1919 die Bitte des Senats, für die Studierenden einen eigenen Speiseraum einzurichten, abgelehnt. Der Senat hatte sein Gesuch mit der schlechten Stimmung, die in der Volksküche herrsche, begründet: „Studierende, welche dort (in der Volksküche, d.A.) gegessen, haben sich sehr lobend über das Gebotene ausgesprochen, jedoch bedauert, daß man im allgemeinen Eßraum ohne irgendwelche eigene Veranlassung nicht selten Belästigungen seitens der Mitbesucher ausgesetzt sei.“ Die städtische Kommission sah ihre Aufgabe jedoch keineswegs darin, die Studierenden in der Volksküche vor den übrigen Besuchern zu schützen.¹¹

Aus dieser Situation heraus wurden die bereits zu Beginn des Jahrhunderts im Senat angestellten Überlegungen zur Eröffnung einer eigenen „Mensa Academica“ wieder aufgegriffen. Allerdings war beim Bau des 1911 eröffneten Kollegiengebäudes eine Mensa nicht in Betracht gezogen worden; der Karlsruher Architekt Hermann Billing hatte lediglich einen Erfrischungsraum für das Kellergeschoß eingeplant.¹²

Die Universität machte sich zunächst auf die Suche nach einem Gebäude, das zum Verkauf stand und sich als Studentenheim eignen würde. Man wollte nicht nur Raum für eine Mensa, sondern auch für Veranstaltungen unterschiedlichster Art gewinnen. Auf eine Anzeige in der Freiburger Zeitung hin wurden dem Rektorat 22 Häuser zum Kauf angeboten. Lange verhandelte man mit der Harmonie-Gesellschaft über ihr Anwesen in der Grünwälderstraße, den heutigen Kinokomplex. Wohl aufgrund wirtschaftlicher Überlegungen fand schließlich die akademische Baukommission Gehör, die eine einfache Lösung befürwortete: „Wenn es sich lediglich darum handelt, einen billigen gemeinsamen Mittagstisch für wenig bemittelte Studenten für eine Reihe von Semestern einzurichten, so sind dafür die Räume im Kellergeschoß der Universität am besten geeignet. Die Einrichtung ließe sich, wenn sie sich nicht bewähren oder mit der Zeit als überflüssig erweisen sollte, ohne erheblichen Verlust wieder aufheben.“ Nach einigen Umbauarbeiten konnte am 8. Mai 1920 die Eröffnungsfeier der „Mensa Academica“ stattfinden. Das von Anfang an beengte Provisorium „Kellermensa“ sollte noch bis in die sechziger Jahre bestehen bleiben.

Die Mensa wurde von Schwestern des Freiburger Vinzentinerordens betrieben, die täglich zweimal Essen zu Niedrigstpreisen ausgaben. Aber selbst die hier angebotenen günstigen Speisen waren für viele Studierende zu teuer. In ihrem Jahresbericht für 1930/31 stellte die Studentenhilfe rückblickend fest: „So preiswert auch die Kost der Mensa sein mag, für die große Schar der ganz unbemittelten Studenten war sie doch unerschwinglich. Hier setzte die Tätigkeit der Studentenhilfe ein, die durch Gewährung von Freitischen etwa ein Siebtel aller Mensamahlzeiten bezahlte.“ Der Senat organisierte für das Wintersemester 1920/21 eine öffentliche Vortragsreihe, in